



Thorner Geschichts-Kalender.

6. Juli 1609. Die große Orgel der Marienkirche wird eingeweiht.
 1612. Der Grundstein der Kirche zu Gurske wird gelegt.
 1656. Der schwedische Commandant der Stadt versucht, jedoch ohne erheblichen Erfolg, das Schloß Dybow durch 4 Tonnen Pulver in die Luft zu sprengen.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Paris, 5. Juli. Ein Telegramm des „Univers“ meldet aus Rom von gestern: In Folge des Wortverzichts von etwa noch 60 Rednern wurde heute Morgen die Infallibilitäts-Diskussion geschlossen.

Tagesbericht vom 4. Juli.

Em s, 3. Juli. Ihre Majestät die Königin ist Nachmittags 2 Uhr hier angekommen und wird um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Koblenz wieder zurückkehren. Heute ist im Kurhause ein größeres Diner, wozu die anwesenden Fürsten und höheren Militärs geladen sind. Zu morgen Vormittag steht die Ankunft der Großherzogin von Baden bevor, die sich mit Sr. Majestät dem Könige nach Koblenz begeben wird.

Em s, 4. Juli. Die Großherzogin von Baden trifft zum Besuch des Königs heute hier ein und kehrt morgen nach Baden-Baden zurück.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Der heute eröffnete Journalistentag wählte zum Präsidenten Dr. Friedländer

Wie man in Berlin baut.

Jeder Massenzuwachs der Bevölkerung großer Städte erzeugt das Bestreben unternehmender Geister, den neu anziehenden Mitbürgern Stätten zu bereiten, wo sie ihr Haupt hinlegen können. Der Volksmund bezeichnet diese gemeinnützigen Geschöpfe kurzweg als Häuserspeculanten; die andern, denen ihre Thätigkeit in erster Linie zu Gute kommt, als Trockenwohner. Der Häuserspeculant Berlins kommt, als Ueberlieferung seine Thätigkeit begann nach bisheriger Ueberlieferung seine Thätigkeit damit, daß er eine märkische Ginde dicht an den bisher bewohnten Theilen der Stadt ankauft, und zum großen Aerger des heranwachsenden Geschlechtes durch eine Eingetragung dem historischen Recht des Drachensteigenlassens auf diesem Gebiete Hohn sprach. Wenn der Kampf mit dem Drachen erfolgreich geführt, und das neue Viertel dem Magistral und Polizist mit Namen und Straßen versehen war, schossen einzelne Häuser wie Pilze aus der Erde, meist an der Ecke der Zukunftsstraßen und des Nachts als Leuchthürme für den verwegenen Wanderer, der diesem Wirsaal von Pfützen, Sandwällen, Schutt u. Geröll sich anvertraute. Aber die Häuser wurden bevölkert, die Rechnung war also richtig gewesen, rasch folgten ganze Straßenfronten von Häusern, die der unternehmende Sinn weniger Männer aus der Erde stampfte. Der enorme Zuwachs der städtischen Bevölkerung, der gewaltige Erfolg der bisherigen Unternehmer weckte Nachahrerungen nach allen Himmelsrichtungen der Stadt. Von allen Enden der Stadt aus flogen in den letzten Jahrzehnten lange, neue, schnurgerade Straßenzeilen in den Sand der Umgegend hinaus, der kühnsten Phantasie voran, ausgestattet mit allem Geschmac und Luxus großer Städte. Aber wiederholt ist der Rückschlag für die Hauspeculanten sehr fühlbar gewesen. Nach der Bevölkerungsstatistik Verleser hat im letzten Jahrzehnt der Zuwachs wohl stetig, aber keineswegs gleichmäßig, sondern ruckweise zugenommen, während der Speculationsbau von der Voraussetzung ausging, daß die Zuwanderung nach Berlin die stärksten bis dahin gefannten Ziffern fortwährend noch überbieten werde, und danach die Massenhaftigkeit neuer Bauten bemah. Die ungünstigen Conjuncturen für den Hauspeculanten traten aber namentlich seit dem Jahre 1866 ein: zuerst trat ein lang hingezogene Schwanke zwischen Krieg und Frieden, dann der Krieg selbst, die Furchtsamkeit des Kapitals, die Entwerthung des Grundbesitzes, die der Krieg stets mit sich führt, die hier aber in Folge der schlechten Hypothekengesetzgebung doppelt und dreifach fühlbar waren, dann der Mißwachs und Nothstand des Jahres 1867, und gleichzeitig die Erhöhung der städtischen Miethsteuer auf 8 $\frac{1}{2}$ pCt., endlich die

aus Wien, zu Vicepräsidenten Stein aus Breslau und Hammeran aus Frankfurt, zu Secretairen Voget von Frankfurt und P. Lindau von Leipzig. Zu den Statuten wurde folgender Zusatz angenommen: „Jede Zeitung, die dem Journalistentage beiträgt, verpflichtet sich dadurch zu einer Mitgliedschaft von mindestens 3 Jahren. Auf dieselbe Zeit gilt die Mitgliedschaft verlängert für den Fall, daß nicht spätestens bis zum 1. März des dritten Jahres die Kündigung der Mitgliedschaft beim Vororte eingetroffen ist.“ Hierauf fand die Debatte über die Altersversorgung statt. Es wurde ein eingebrachter Statutenentwurf zur Berichterstattung an eine Commission verwiesen. Im Allgemeinen wurde die Gründung von Altersversorgungskassen nach Art der Concordia in Wien empfohlen. — Bis gestern spät Abends waren 30 Städte mit 52 Zeitungen und 82 Vertretern, von denen 36 Hiesige, angemeldet. Im Laufe des heutigen Morgens erfolgten noch anderweitige Anmeldungen. — Heute Nachmittags findet Festbanquet im Forsthaufe statt.

Paris, 3. Juli. Dem „Bureau Havas“ wird aus Madrid gemeldet, daß das Ministerium beschlossen habe, dem Prinzen von Hohenzollern die Krone anzubieten. Eine Deputation, welche beauftragt ist, den Prinzen hiervon zu verständigen, wäre bereits, wie versichert wird, nach Deutschland abgereist.

London, 4. Juli. Im Ministerium haben folgende Veränderungen stattgefunden: Lord Granville erhielt das Ministerium des Auswärtigen, Lord Kimberley das Ministerium der Colonien, Lord Halifax das Geheimsecretariat, der Vicepräsident des Unterrichtsrathes Forster tritt in das Cabinet, behält jedoch seine bisherige Stellung bei.

Madrid, 3. Juli. Wie „Imparcial“ versichert, wurde gestern im Ministerrathe die Frage über einen neuen Throncandidaten angeregt. Gestern Abend sind wieder von Neuem Unruhen in der Umgegend des Casino

Einführung der hohen städtischen Einkommensteuer. Das waren harte Schläge für die Hauspeculanten; die freiwilligen und unfreiwilligen Substationen beim Stadtgericht mehrten sich in kolossalem Umfang, ein reicher Bauabenteurer nach dem andern stürzte in die Arme des Konkurses, und das mit den unentwirrbaren Schlingen des einheimischen Straßennetzes und den Reizen von Charlottenburg und Schöneberg vertraute Berliner Kind wanderte aus und überließ dem unerfahrenen norddeutschen Freizügling das Nachdenken über die Licht- und Schattenseiten der Wohnlichkeit in Berlin und das Verhältniß seines Portemonnaies zum hochwohlweisen Rathe der Stadt. Es ist wirklich auffallend, wie der eingeborene Berliner von der fremden Einwanderung immer mehr und mehr eingeengt, vertrieben und verübt wird; aber es ist so, wir haben einen berühmten Stadtrath als Gewährsmann.

Inzwischen hat sich jedoch auch die Hauspeculation von den zahlreichen Schlägen erholt und an ihnen gewöhnt und zeigt nun in der That in den jüngsten Jahren ein wesentlich anderes Bild. Auf der einen Seite große Vorsicht und Mäßigung im Unternehmen, kühles Erwägen aller Möglichkeiten, auf der andern Seite aber freilich eine ganz neue Physiognomie der alten Krankheit. Der unverbesserliche Speculant nämlich, der entweder fast Alles verloren, oder bisher sehr wenig erworben hat, ist zu der Erfahrung gebrungen, daß das Bauen auf eigene Kosten gar keine Kunst sei, und mindestens ein zweifelhaftes Geschäft. Dagegen das Bauen auf anderer Leute Kosten sei viel bequemer und lohnender. Die schlechte Hypothekengesetzgebung, welche bis in die allerneueste Zeit in Preußen bestand, gab ihm von selbst die Mittel an die Hand, dieses lohnende Geschäft zu machen. Und zwar so:

Der Hausbesitzer N. besitzt in einer der belebtesten Straßen Berlin ein zweistöckiges, verfallenes, winkeliges Eckhaus. Es ist ein Erbstück seines Vaters. Dieser Vater war Vorsteher der Gesellschaft Humanität, die heutzutage allerdings in Berlin nicht mehr besteht, sondern nur in Breslau, nämlich als Gesellschaft; in Berlin kommt die Humanität nur noch als schätzbare menschliche Eigenschaft vor. Die Berliner Gesellschaft Humanität machte in ihren letzten Zügen sehr stark in „Meine Tante, deine Tante“, d. h. in Hazardspiel, und der alte N. hatte ursprünglich aus Vorsteherpflichtgefühl, dann aus Interesse und endlich aus Leidenschaft diesen Spielabenden stets bis zuletzt beigewohnt. Er hatte meist stark verloren; die Spielschulden hatte er bezahlt und Hypotheken aufgenommen. Als er starb, war das Grundstück weit über die Taxe und den Werth mit Hypotheken be-

vorgekommen. Zahlreiche Verwundungen, wobei Einer getödtet wurde, und mehrere Verhaftungen fanden statt.

Provinzial-Landtag.

Siebente Sitzung am 1. Juli.

Auf eine Proposition Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten den Aufbringungs-Modus der Landarmen-, Irrenhaus- und Hebeammen-Unterstützungs-Beiträge im Ostpreussischen, wie im Westpreussischen Landarmen-Verbande dahin näher zu bestimmen, daß bei der Repartition dieser Abgaben das vorjährige Klassen- und Einkommensteuer- Ist der nach § 10 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 der vonden direkten Gemeinde-Abgaben befreiten Personen vorweg in Abzug gebracht und der entsprechende Betrag dieser Abgaben auf den ganzen Landarmen-Verband übertragen wird, wurde beschlossen, diese Proposition mit dem Zusätze anzunehmen, daß in Westpreußen die Geistlichen auf dem platten Lande auch ferner zur Entrichtung der von ihnen bis dahin auf Grund des ständischen Beschlusses vom 30. Mai 1809 erhobenen (nicht nach der Klassen- und Einkommenrepartition) fixirten Landarmen-Beiträge verpflichtet bleiben sollen, und daneben noch ausdrücklich auf § 7 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 dahin Bezug zunehmen, daß sich die Befreiung der Personen von Gemeinde-Abgaben nur auf das eigentliche Dienstkommen derselben bezieht.

Aus den Berichten der Landarmen-Directionen für Ostpreußen und Westpreußen war mit besonderer Genuegthuung zu entnehmen, daß für die zu Rastenburg begründete Idioten-Anstalt mit Beihilfe des vom letzten Landtage bewilligten Zuschusses von 10,000 Rthl. ein neues zweckmäßiges Gebäude zum Kostenwerth von etwa 22,000 Rthl. errichtet ist, welches für 60–80 Zöglinge Raum bietet, und daß sich das Institut nach dem Urtheil von

schwert. Der junge Erbe war ein vernünftiger Wirth, ein guter Sohn; er hatte den väterlichen Nachlaß angetreten, er hoffte durch Fleiß und Energie und Erziehung eines Modegeschäfts im väterlichen Hause die Ungunst der Verhältnisse zu zwingen. Aber auch ihn schlug die trübseligen Conjuncturen der letzten Jahre aufs Haupt. Er setzte die Ersparnisse eines Jahrzehnts, die kleine Baarschaft seiner Frau zu, um den Gläubigern des Vaters gerecht zu werden, sein Modegeschäft auf der Höhe der Zeit zu halten; das half aber Alles nichts, die fälligen Zinsen der Hypotheken waren unerträglich, die Substation des Familienhauses war ausgeschrieben, sie stand jetzt vor der Thür. Da läßt sich ein Herr melden, Herr Schademacher, Bauunternehmer. „Was verschafft mir die Ehre?“ fragte der junge N. gedrückt, den Herrn in den Salon führend, den er noch auf Widerrufen inne hatte. „Freundschaft zu Ihrem seligen Herrn Vater, lieber N., reine Freundschaft, war mit mir in der Humanität.“ Die Sitze des jungen Mannes runzelte sich. „Doch zur Sache. Ich höre, das alte Ding da — mißverstehen sie mich nicht, ich meine nur vom architektonischen Standpunkt — kommt nächsten zur Substation. Ich habe Lust, es zu erstehen, aus reiner Freundschaft, Herr N., denn sonst würde ich keinen Groschen dran wagen. Ich werde Ihnen tausend Thaler herauszahlen, sobald das neue, fünfstöckige Gebäude, das ich hier an die Stelle setzen will, den dritten Stock erreicht hat. Treiben sie mich also im Substationstermine nicht in die Höhe. Ich habe mich schon mit den Hypothekengläubigern verständigt. Die Herren sehen ihren Nutzen ein. Ich lasse die ganze Pastete, sammt meinem einstöckigen Haus nebenan, einreißen und ein großes, kolossales, monumentales Haus an die Stelle setzen. Hier der Plan, Herr N.“ Was soll der arme N. machen? Im Substationstermin wäre das Haus doch für eine Kleinigkeit weggegangen, die Hypothekenlast lange nicht abgeschüttelt worden, und bei dem Vorschlag blühen ihm tausend blaue Thlr. entgegen, die er aus seinem Schiffbruch rettet, mit denen er in einer kleinen, billigen Provinzialstadt wieder anfangen und selbstständig werden kann. Ueberdem ist Schademacher ein Mann von bekannter Energie. Der junge N. läßt sich also das Versprechen schriftlich geben und willigt lächerlichen Preis. Er hat sich wirklich vorher mit den lächerlichen Preis. Er hat sich wirklich vorher mit den N.'schen Gläubigern geeinigt; Häuser „Unter den Linden“ sind auf diese Weise einem Gebot von 2–3 Thalern zugefallen worden. Die alten Hypotheken werden nun geschlagen nach der Substation gelöscht, aber Schademacher hat den Hypothekengläubigern Antheilscheine an dem neuen monumentalen Bau in der Höhe ihrer For-

Sachverständigen einer anerkennenswerthen Entwicklung erfreut.

Da vorläufig eine Vermehrung der darin bestehenden 24 provincialständischen Freistellen nicht geeignet schien, war nur Veranlassung zu nehmen dem Kuratorium der qu. Anstalt und insbesondere dem Vorsitzenden derselben Herrn Präsidenten z. D. v. Salgwedel, für umsichtige und opferfreudige Fürsorge desselben für die beklagenswerthen Kinder wiederholt den verdienten Dank auszusprechen und Sr. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten zu ersuchen, bei der nächsten Volkszählung für genaue Ermittlung aller 6—16 jährigen Idioten Sorge zutragen und die aufgestellten Fragebogen und Aufnahme-Bedingungen durch Amts- und Kreisblätter veröffentlichen zu lassen. —

Für die Beschlüsse über die auf Geldbewilligungen aus dem Landtags-Dispositionsfonds gerichteten Petitionen war zunächst zu erwägen, daß von dem gegenwärtigen Bestande dieses Fonds von circa 21,000 Rtl. wenigstens 10,000 Rtl. reservirt werden müssen, um durch deren Zins-Ertrag die geschmälerten Jahres-Einnahmen zu verstärken, damit die übernommenen dauernden Verpflichtungen erfüllt werden können. Demnach bleiben nur 10—11000 Rtl. auf die ihrem Zwecke nach dringendsten und gemeinnützigsten Anlagen zur Verwendung übrig. Aus den vorliegenden 11 Petitionen wurde an erster Stelle dem Vorstande des Preuß. Provincialvereins für Blindenunterricht auf seine Bitte um 11,600 Rtl. zur Deckung von Baukosten nur der Betrag von 3000 Rtl. zur Deckung eines aufgenommenen Darlehns bewilligt.

Dann erhielt die physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg zur Fortsetzung der geologischen Untersuchung der Provinz 2500 Rtl. jährlich auf 2, statt der beantragten 3 Jahre und endlich, die Provinzial-Turnanstalt zu Elbing zur Anstellung eines Turnwonderlehrers, statt der beantragten jährlich fortlaufenden Beihilfe von 1000 Rtl. nur eine solche von 500 Rtl. auf 2 Jahre gewährt.

Bezüglich aller übrigen vorliegenden Petitionen war seitens des Ausschusses der Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Es wurde indessen für die Petition des Vaterländischen-Frauen-Vereins in Berlin um jährliche Beiträge oder einmalige Bewilligung noch der Antrag eingebracht, in dankenswerther Anerkennung der erfolgreichen Wirksamkeit des Vaterländischen-Frauen-Vereins, während des Nothstandes in der Provinz, demselben eine außerordentliche Unterstützung von 800 Rtl. zu bewilligen, derselbe aber schließlich bei namentlicher Abstimmung mit 47 Stimmen gegen 42 abgelehnt und dagegen beschloffen, an Ihre Majestät die Königin, bezüglich der wohlthätigen Wirksamkeit des Vaterländischen

berungen ausgestellt. Die alten Häuser werden wirklich auf den Abbruch verkauft und niedergedrückt. Der neue, monumentale Bau steigt aus der Erde, die alten Hypothekarien sehen's mit Freuden, nicht minder der junge N., der inzwischen vorübergehend eine passende abhängigere Stelle gesucht und gefunden hat. Der Bau ist bis zu den Parterrefenstern gediehen, er zeigt achtzehn Fenster Front, zwölf nach der einen, sechs nach der andern Straße. Schademacher beginnt ein beehrter Mann zu werden. Die breiten, schönen Höhlen, wo dereinst die Schauläden prangen sollten, ziehen die Augen vieler unternehmender Kaufleute an.

Schademacher läßt sich die Anwartschaft auf diese glänzende Lage gut bezahlen. Er nimmt außerdem neue Hypotheken auf, auf die fünf Stock, die hier werden sollen, nicht bloß auf die Parterrelage, die steht. Er erklärt endlich, vor Aufnahme der neuen Hypothekengläubiger, daß sein Baukapital erschöpft sei, sie möchten wenigstens so viel zulegen, daß die erste Etage hergestellt werden könne, hernach lasse sich leicht weiteres Kapital schaffen. In ihrer Verzweiflung bringen sie die erforderliche Summe zusammen. Sept verändert sich aber auf einmal die Lage. Die bestürzten alten und neuen Pfandgläubiger trauen ihren Augen kaum, als sie den Bau tage-, wochenlang öde und verlassen sehen, immer nichts weiter als die Höhlen der Fenster und Schauläden des Erdgeschosses. Man überläuft Schademacher, man stellt ihn zur Rede, man wird grob, man droht. Denjenigen, die das zufällige Glück haben, ihn zu Hause zu treffen, setzt er mit der wohlstandigen Miene tiefgekränkten Rechtsgefühls die unabwiesbare Einrede entgegen, daß die niedrige Gefinnung des Architekten ihn schlechterdings hindere, den Bau fortzusetzen. Der Mann stellte so unglaubliche Forderungen, daß er sich und seiner Familie schuldig sei, passiven Widerstand zu üben. Er sei übrigens gern bereit den Gläubigern gegen eine Abfindungssumme für seine Mühe und seine betrogenen Hoffnungen die Ausführung des ganzen Bauprojekts zu überlassen. Anfragen beim Architekten beantwortet dieser mit derselben sittlichen Entrüstung gegen die Schademacher'schen Zumuthungen, wie der Baupetulant seinerseits. Und das Ende vom Liede ist, daß die Gläubiger männiglich entweder ihren verlorenen Tausenden nachweinen und das unfertige Parterre stehen lassen, oder neue Tausende opfern, um nur das Haus bis zu einer bewohnten Höhe zu bringen.

Selbstredend läßt sich diese Art von Raubbau nicht sehr häufig und nicht mit Jedem treiben. Aber er wiederholt sich doch in dieser oder einer ähnlichen Form leider nicht selten.

(Schluß folgt.)

Frauen-Vereins für die Provinz eine Dankadresse zu richten.

Die spezielle Beschlusnahme über alle übrigen Petitionen wurde der nächsten Sitzung vorbehalten.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Juli. Zur Unfehlbarkeit des Papstes. Aus Rom geht der Volkszeitung folgende Mittheilung zu, die sie unverkürzt veröffentlicht: Eure Zeitungen, aller Farben, sprechen hin und her über die Unfehlbarkeitsfrage, und keine hat noch den wahren Gesichtspunkt bezeichnet, die meisten wohl, weil sie schlecht berichtet sind, einige, weil sie nicht vorzeitig die Karten offen legen wollen oder dürfen. Seit 18 Jahren verfolgten die Jesuiten einen tiefangelegten Plan, der in der neuesten Zeit bei ihnen zur vollendeten Reife gelangt ist, seit ihnen die Ueberzeugung geworden, daß das weltliche Regiment des Papstes unaufhaltsam seinem Ende entgegengeht. Es muß Ersatz geschafft werden für die damit dem geistlichen Primat verlierenden Geldquellen. Bei den Jesuiten gilt die Solidarität des ganzen, dem Orden disponiblen Vermögens. Nichts gehört einer bestimmten Mission, Kloster u. s. w. Der Jesuitengeneral verfügt unumschränkt über alle Geldmittel, die er, je nach Bedarf, hierhin und dorthin vertheilt, wieder einzieht, anders vertheilt u. s. w., wie es gerade den Zwecken des Ordens, — und in ihm gipfelt der Orden, — entspricht. So ist es nicht mit dem übrigen geistlichen Besitztum. Es gehört einzelnen Domkapiteln, Klöstern, Stiftungen, die begreiflich nicht die Neigung haben, auf den Einzelbesitz zu Gunsten der Gesamtkirche zu verzichten. Nur partiell, sehr zu einzelnen Zwecken, und sehr selten, opfern sie davon etwas für generelle Zwecke, und nie ohne Kampf und Widerstreben. Das soll anders werden. Alles Kirchengut soll Gemeingut der ganzen katholischen Kirche werden. Dazu ist denn nöthig, daß die Disposition sich in einer Hand konzentriert. Vorerst soll der Papst der allein berechnete Disponent sein. Dazu ist Unfehlbarkeit der päpstlichen Aussprüche die Handhabe. Ist diese erst zum Dogma geworden, so ist den einzelnen Bischöfen, Aebten, Domkapiteln jedes Festhaltenwollen an dem bisherigen Singulärbesitz gründlichst verlegt. Die Ahnung dieser Konsequenz ist nachgerade der Minorität einleuchtend geworden. Am dogmatische Fragen streitet man nur noch zum Schein. Die klugen Jesuiten sind keine Idealisten, sie verfolgen stets praktische Zwecke. Auch unter den Bischöfen giebt es, wenn auch wohl nicht überwiegend, viele praktische Männer, denen die drohende Gefahr klar zu werden beginnt. Ist erst der Papst durch seine Unfehlbarkeit der unumschränkte Disponent über das ganze Kirchenvermögen, so wird jeder Papst zu erwägen haben, ob er mit dem Jesuitengeneral Hand in Hand gehen, oder ob er es wagen will, den dann beginnenden Kampf mit dem Orden aufzunehmen, der mächtig genug ist, zu sorgen, daß die nächsten Papstwahlen so ausfallen, daß es zu einem baldigen Kampfe nicht zu kommen braucht.

— Die Generalversammlung der katholischen Vereine Rheinlands und Westphalens, welche ihre Verhandlungen zu Essen am 30. Juni schloß, hat in ihrer letzten Sitzung das von der „Köln. Volksztg.“ veröffentlichte katholische Wahlprogramm herathen und dasselbe unter verschiedenen Abänderungen in folgender Fassung definitiv festgestellt:

- 1) Unversehrte Aufrechterhaltung der durch die preussische Verfassungs-Urkunde gewährleisteten Selbstständigkeit der Kirche in Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten, insbesondere auch hinsichtlich der Bildung und Entwicklung kirchlicher Gesellschaften.
- 2) Abwehr aller gegen den konfessionellen Charakter des Volks-Unterrichts gerichteten Bestrebungen und Angriffe zur Sicherung des heiligsten Rechtes der christlichen Familie, so wie endliche Verwirklichung der verfassungsmäßig verheißenen Unterrichtsfreiheit.
- 3) Festhaltung an dem christlichen Charakter der Ehe, als dem festen und unter jeder Bedingung aufrecht zu erhaltenden Fundamente der Ehe.
- 4) Bewahrung des im Bundesvertrag und in der Bundesverfassung festgestellten föderativen Charakters des norddeutschen Bundes gegenüber allen auf Einführung eines centralisirten Einheitsstaates gerichteten, mit der wahren Freiheit und der eigenartigen Entwicklung des großen deutschen Vaterlandes unverträglichen Parteibestrebungen.
- 5) Decentralisation der Verwaltung und Verwirklichung der Selbstverwaltung des Volkes in Gemeinde, Kreis und Provinz.
- 6) Ermäßigung der finanziellen Belastung des Landes, insbesondere durch Verminderung der Ausgaben für das Militärwesen, so wie durch Vertheilung der Steuern nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, namentlich in Hinsicht auf die Ueberbürdung des Arbeiters.
- 7) Beseitigung der sozialen Mißstände und Förderung aller Interessen des Arbeiterstandes durch eine gesunde christliche Gesetzgebung.

— Geheimmittel gegen die Tollwuth. In Folge eines vom Bundesrathe im März gefaßten Beschlusses hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt, das Bundeskanzler-Amt die Angelegenheit wegen des Marcus'schen Geheimmittels gegen die Tollwuth dem preussischen Medicinal-Minister mit dem Ersuchen überwiesen, eine Prüfung des gedachten Geheimmittels in geeigneter Weise herbeizuführen. Kurze Zeit darauf stellte der Rechtsanwält u. Notar Otto zu Neustadt in Westpreußen ein ihm bekannt gewordenes anderes Geheimmittel gegen die Tollwuth dem Bundeskanzler-Amt unentgeltlich zur Verfügung, dasselbe that in Bezug auf ein drittes Geheimmittel der stellvertretende

Kreisarzt Dr. Dupré zu Ahaus, während der Kreiswundarzt Zeller zu Rudau bei Königsberg das Recept eines Mittels gegen die Tollwuth mittheilte, welches ihm, als von dem verstorbenen Geh. Medicinalrath Dr. Marcus zu Königsberg herrührend u. daher mit dem hier fraglichen Marcus'schen Geheimmittel höchst wahrscheinlich identisch, bekannt geworden sei. Alle diese Zuschriften wurden gleichfalls dem preussischen Medicinal-Minister überwiesen. Dieser erachtet in seiner unumkehrbar vorliegenden Rücküberlegung die Anstellung weiterer Versuche mit dem Marcus'schen Pulver, so wie mit den sämtlichen übrigen Geheimmitteln für nicht erforderlich, da alle diese Mittel längst bekannt, über den günstigen Erfolg derselben indessen niemals eine glaubwürdige erwiesene Nachricht zur öffentlichen Kenntniß gelangt sei.

— Bezüglich des Schillerdenkmals ist nunmehr die Entscheidung dahin ergangen, daß das Monument auf der ursprünglich projectirten Stelle errichtet werden soll. Befristlich war eine Borrückung desselben nach dem Mittelpunkt des Platzes angestrebt worden. Ueber den Zeitpunkt der Aufstellung verlautet dagegen noch immer Nichts.

— Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Die Konferenz höherer Ministerialbeamten und Militärs in Berlin hat, wie schon kurz mitgetheilt, ein einheitliches Reglement für die Beförderung von Truppen und Armeebedürfnissen auf den Staatseisenbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privateisenbahnen im gegenseitigen Verkehr zwischen den Staatsgebieten des norddeutschen Bundes, des Königreichs Baiern, des Königreichs Württemberg und des Großherzogthums Baden (und zwar im Kriege wie im Frieden) vereinbart und ist das bezügliche Protokoll am 26. v. M. von den betreffenden Bevollmächtigten vorbehaltlich der Genehmigung des norddeutschen Bundesraths sowie der betreffenden Regierungen unterzeichnet worden. Da der norddeutsche Bundesrath gegenwärtig nicht versammelt ist, so wurde der Termin für das Inkrafttreten des Reglements auf den 1. Januar 1871 festgesetzt. Die Kontrahenten verpflichten sich zugleich, für die Annahme dieses Reglements durch die Privatbahnen zu wirken; bei neuen Konzessionen für Privatbahnen soll die Annahme zur Bedingung gemacht werden.

— Im Staatsministerium soll, wie ein Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg.“ meldet, die Aufhebung eines dortigen Bureaus vorgenommen worden sein, dessen Functionen auf das Polizeipräsidium übertragen werden dürften. Die Angelegenheit erregt große Sensation in den Ministerialbureaus wohl auch deshalb, weil mit dieser Maßregel, die Graf Eulenburg mit besonderer Energie zu verfolgen schien, ein vielgenannter Beamter zur Disposition gestellt wurde.

— Zum Prager Frieden. Die vor ein paar Monaten von einem schleswigschen Blatte gebrachte und in wiener Briefen der „N. Ztg.“ bekräftigte, hier aber officios nachdrücklich dementirte Nachricht, daß Preußen Schritte in Wien gethan habe, um mit Oesterreich sich über die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedens zu verständigen, wird jetzt von Neuem in wiener Correspondenzen reproducirt, mit dem Hinzufügen, daß Preußen gewillt sei, zu diesem Zwecke von den von Dänemark geforderten Garantien für die Deutschen in Nordschleswig Abstand zu nehmen. Man weiß jedoch hier in diplomatischen Kreisen nichts von solchen Verhandlungen und schenkt den darüber courfirenden Nachrichten auch keinen Glauben.

— Der Finanzminister hat am 2. Juli einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und wird sich zunächst nach dem Rhein begeben. Die Vorarbeiten für das Budget werden unter der Oberleitung des Ministerialdirectors Elwanger vom Geh. Finanzrath Hoffmann besorgt.

Ausland.

Oesterreich. Die Siege der klerikalen Partei bei den Wahlen scheinen für das Gesamt-Ergebniß nicht die Bedeutung zu haben, die man ihnen zuschreibt. Die Gruppe der Klerikalen und Feudalen dürfte auf keine wesentliche Verstärkung Aussicht haben. Die Verfassungspartei wird immer noch in bedeutender Majorität sein. Ist auch in einzelnen Landesvertretungen die feudale und klerikale Opposition zu einer stattlichen Gegnerschaar angewachsen, so fällt ihr doch die Herrschaft nirgends zu, außer wo sie, wie in Tirol, schon zuvor die Situation beherrschte. — Cardinal Schwarzenberg wird am 2. Juli von Rom abreisen, und auf dem Rückweg längere Zeit in Salzburg sich aufhalten. Noch in den letzten Tagen ist ein Zustimmungstelegramm des Inhalts, daß nur Gott allein unfehlbar sei, mit den Unterschriften von 800 Einwohnern der Stadt Neu-Bidschow an den genannten Kirchenfürsten nach Rom abgegangen.

Frankreich. Der pariser „Français“ dachte neuerlich eines Schrittes, welchen eine Gruppe von katholischen Abgeordneten bei dem Siegelbewahrer gethan hat, um ihn über die Stellung des französischen Cabinets zu der Concilangelegenheit zu befragen. Wie die „Univers“ meldet, drängten die Herren bei dieser Gelegenheit in Herrn Ollivier, zu erklären, daß in der Zwischenzeit zwischen den Kammersessionen an dem Status quo der römischen Occupation nichts geändert werden soll. Der Minister hätte hierauf nicht nur nicht angestanden, diese Zusicherung zu geben, sondern er hätte auch hinzugefügt: Die Regierung sei entschlossen, da Italien ihr nicht in der Lage zu sein scheint, dem Vertrage vom 15. Septem-

Inserte.

Gestern Nachmittag 1/2 2 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere geliebte Schwester und Tante **Elisabeth** verwittwete Stadtschreiberin **Hoyer geb. Endemann** im 76. Lebensjahre, was wir hiermit Verwandten und Freunden anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr statt.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurde durch einen jähen, unvorhergesehenen Tod unser langjähriger Kollege, Herr **Louis Rademacher**, plötzlich aus unserer Mitte gerissen. Fern von seinem Wirkungskreise, auf einer Reise, unternommen im Interesse der Gefangenschaft, deren eifriger Verehrer und erfolgreicher Lehrer und Pfleger er von jeher war, ereilte ihn im kräftigen Mannesalter das Ende seiner Tage.

Unsere Schüler verlieren in ihm einen thätigen, pflichttreuen und liebevollen Lehrer; die Kollegen einen theilnehmenden, stets warmen Freund und Amtsgenossen. Sein Andenken wird in unserem Kreise nicht erlöschen.

Das **Lehrerkollegium** der städtischen Knabenschulen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 190 Klaftern Kiefern Klobenholz (Leibholz) für die hiesigen Garnison-Anstalten soll im Wege der Submission verdingung werden. Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 11. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau anberaumt und müssen die daselbst ausliegenden Bedingungen von der Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 1. Juli 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Große Auction.

Freitag, den 8. Juli cr.

von 9 Uhr Vormittags ab soll auf dem Gute Semon wegen Aufgabe der Pacht sämmtliches todt und lebende Inventar, sowie diverses Mobiliar meistbietend verkauft werden.

In der früheren Bäckerei des A. Schluroff, Elisabethstr. Nr. 88, habe ich von jetzt ab eine Niederlage von **Bäckwaaren** errichtet und liefere für 5 Sgr. gut ausgebackenes Brod, 1/2 Pfd. schwerer wie es bis dato gewesen ist.

Ich bitte um geneigten Zuspruch. **E. Senkpeil.**

Wir verkaufen von heute ab **Mehl** aus Neu-Mühle bei Gollub frei hier: Roggen-Mehl 1 Sgr. unter Notiz der Weizen-Mehl 2 Sgr. (Bromberger-Mühle). NB. In kleineren Posten als 10 Etr. wird nicht verkauft.

Thorn, den 4. Juli 1870.

Credit Bank

von

Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Die größte Auswahl

bietet mein **Nähmaschinen-Lager** in nur reeller und daher empfehlenswerther Waare zu äußerst, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigen Preisen. **Handnähmaschinen** kosten bei mir nur 9 Thaler! **Nähmaschinen** mit Trittwerk und allen nöthigen Apparaten für 25 Thlr.; elegant ausgestattete zu 30, 40, 50, 60 Thlr. u. je nach Wunsch. Gründlicher Unterricht zur Anwendung des zweckmäßigsten Gebrauchs der zu jeder Maschine gehörenden Apparate, sowie das sichere Erlernen des Nähens gratis, und versichere ich, daß es den geehrten Damen unter meiner Anweisung sehr leicht wird, da ich genaue Kenntniß jeder Construction der Nähmaschinen habe und selbst jede Art zu nähen verstehe.

Auch werden alle Arten Nähmaschinen schnell und gut reparirt von **J. Stockhausen,** Kunstschlossermeister und Nähmaschinen-Fabrikant.

Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

Billigste Reisekarte.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist zu haben:

Reise-Karte

von

Mittel-Europa

mit Angabe der Bahnstationen, Postverbindungen und den politischen Grenzen nach den neuesten Quellen bearbeitet und entworfen von

M. Hermann.

Preis nur 7 1/2 Sgr.

Stettiner Portland-Cement, Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphalt

offerirt billigt

C. B. Dietrich.

Drei fette Schweine

stehen zum Verkauf bei **Wwe. Wegner,** Bromberger Vorstadt.



Wohnung zu vermieten Weißstraße 77.

Verlag von **Velhagen & Klasing** in Bielefeld.

Henriette Davidis Kochbuch

Nicht zu verwechseln mit anderen Kochbüchern.

für die gewöhnliche und feinere Küche. Zuverlässige und selbst geprüfte Recepte zur Bereitung der verschiedenartigen Speisen, kalter und warmer Getränke, zum Einmachen und Trocknen von Früchten u. Mit einem Anhange, enthaltend Arrangements zu kleinen u. größeren Gesellschaften. Mit besonderer Berücksichtigung der **angehenden Hausfrauen.** Fünfzehnte verbesserte und vermehrte Auflage. 1870. 8. geheftet 1 Thlr.; elegant gebunden 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Als vorzügliches Kochbuch empfohlen und zu beziehen durch **Ernst Lambeck** in Thorn.

Man bestelle ausdrücklich das Davidische Kochbuch.

Eau de Cologne philocomo (Kölnisches Haarwasser)

Zu täglichem Gebrauche. wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.

Das richtige Verhalten des Haares ist ein höchst wichtiges Verhältniß zwischen dem zum Reizen u. zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmitel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt, bereitet durch die Fabrik athenischer Oele von **H. Haebermann & Co.** in Köln. Echt zu haben in Thorn bei **Ernst Lambeck.** Pr. grosse Flasche, die 3 kleine enthält, 20 Sgr., pr. kleine Flasche 10 Sgr.

„Friedrich Wilhelm“ Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mässige und feste Prämien ab, insbesondere: **Versicherungen auf den Todesfall, Leibrenten- und Pensions-Versicherungen, Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.** Am Schlusse des Jahres 1869 waren ausweislich des Geschäfts-Berichts versichert: **18,102 Personen mit Thlr. 9447.354 Capital und Thlr. 6,371 jährl. Rente.** Prospective und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt

im Bureau der General-Agentur Thorn, Breitestr. 83. **Jacob Goldschmidt,** sowie bei deren Haupt- und Special-Agenten.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn vorräthig:

Statistische Tafel aller Länder der Erde.

Enthaltend:

Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld, Banknotenumlauf, Stehendes Heer, Kriegsslotte, Handelsflotte,

Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münzen und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte, Einwohnerzahl

aller Länder der Erde von

Dr. Otto Hübner,

Director des statist. Centralarchives und der preuß. Hypothekenversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Neunzehnte gänzlich umgearbeitete Auflage. 1870. Preis nur 5 Silbergroschen.

Avis.

Verkäufe und Verpachtungen

von Gütern, Grundstücken, Fabriken u.

Auctionen, Gesuche und Offerten jeder Art, Familien-Nachrichten

betreffende Ankündigungen

werden ohne Provision oder Porto-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke geeigneten Zeitungen prompt und exact befördert.

Rudolph Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, München, Nürnberg, Frankfurt a. M.

Preiscurant und Anschläge franco und gratis.

Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft.

Segründet 1836.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn Julius Ehrlich, (Firma Julius Rosenthal)

in Thorn eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Derselbe wird stets bereitwilligt jede Auskunft ertheilen und Anträge entgegennehmen.

Berlin, den 27. Juni 1870.

Die Direction.

Busse,

Vollziehender Director.

Feinste Matjes-Heringe

à 1 Sgr. bei

A. Stentzler.

Frische Speck-Flundern

empfehlen **Herrmann Schultz,** Neust.

Simb. Lim.-Siropp bei **Horstig.**

Brückenstr. 18 sind v. 1. October ab die Räumlich. n. Speicher, welche jetzt die poln. Bank inne hat, zu vermieten.

Culmerstr. 338. 1 Parterre-Wohnung so gleich zu vermieten. **M. Schirmer.**

Elbinger Gypsdeckenrohr

empfehlen billigt

C. B. Dietrich.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**

Gedichte und Scherze in jüdischer Mundart.

Nro. 1—20 à 2 1/2 Sgr.

Neue engl. Matjes-Heringe

empfehlen

L. Sichten.

Soeben erschien bei **Carl Haymann** in Berlin und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Das **Jüdische Obligationenrecht** nach den Quellen und mit besonderer Berücksichtigung des römischen und deutschen Rechts. Systematisch dargestellt von **Leopold Auerbach.**

I. Band. I. Heft. Preis 25 Sgr. Umriß der Entwicklungsgeschichte des jüdischen Rechts.

1 Wohn. zu verm. Brückenstraße Nr. 16.

Araberstraße 130, 1 große Kellerwohnung v. 1. October cr. zu vermieten. **M. Schirmer.**

Culmerstr. 338 h. 1 Speicher v. 1. October zu vermieten. **M. Schirmer.**

Culmackerstr. 186 sind vom 1. October cr. freundl. herrsch. Wohn. zu verm.